
ABRAHAM'S POST

INFOBLATT DER FREUNDE ABRAHAM'S E. V. • FRÜHJAHR/SOMMER 2018

Editorial

„Wer ‚Antisemitismus‘ ruft ...

... wo keiner ist, der schadet dem Kampf gegen Antisemitismus“ – so schrieb unlängst der ehemalige Botschafter Israels in Deutschland Shimon Stein („Das böse Etikett“, Zeit online, 31.5.2017). Weil der Ungeist des Antisemitismus ebenso widerwärtig wie hartnäckig ist und immer wieder neu ernst genommen werden muss, deshalb erfordert der Vorwurf des Antisemitismus Verantwortung, Verstand und ein Höchstmaß an Sensibilität von allen, die ihn einsetzen. Andernfalls droht er zu einer Floskel zu verkommen, die Brisanz seines Inhalts verwässert zu werden, oder er wird als Kampfbegriff für politische Ziele missbraucht.

Dann wird Antisemitismus nicht bekämpft – wie der Titel einer Resolution des Münchner Stadtrats es vorgibt (siehe Seite 24) –, sondern es wird dem Antisemitismus, dem Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in die Hände gespielt. Die Resolution befasst sich mit dem hochkomplexen Gebiet der Nahostproblematik, ohne sich um die dafür erforderliche Kompetenz zu bemühen. Sie pauschalisiert anstatt zu differenzieren und bezieht einseitig Position in heftig umstrittenen Fragen.

Wenn Menschen, die sich für eine friedliche Verständigung von Juden und Arabern, Israelis und Palästinensern, Judentum und Islam einsetzen, die teilweise selbst jüdische Israelis sind und sogar Nachkommen von Opfern der Schoah, in die Nähe von Antisemitismus gerückt werden, dann ist auch das unerträglich. Dies geschieht aktuell in München, der ehemaligen „Hauptstadt der Bewegung“. Auch das ist eine Form von Ungeist, die wahrgenommen und ernstgenommen und aufgehoben werden muss.

Stefan J. Wimmer

Inhalt

• Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.	3
• Reise 2019	9
• Kooperationsveranstaltungen	10
• Münchner Lehrhaus der Religionen	12
• Nymphenburger Gespräche	13
• Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger	14
• Preise und Verleihungen	15
• Berichte über Veranstaltungen	18
• Aus München und Umgebung	23
• Blick über den Tellerrand	25
• Die gute Nachricht	28
• Buchtipps	29
• Impressum / Beitrittsformular	32

FREUNDE ABRAHAM'S E. V.

Die **Gesellschaft für religionsgeschichtliche Forschung und interreligiösen Dialog** hat sich zur Aufgabe gesetzt, die interreligiöse Verständigung, insbesondere zwischen den großen monotheistischen Religionen des Judentums, des Christentums und des Islam, auf wissenschaftlicher Basis zu fördern.

Unser Emblem bildet einen aus Palästina stammenden, bronzezeitlichen (2. Jt. v. Chr.) Skarabäus ab, der aus dem Alten Ägypten entlehnte Schöpfungssymbole trägt, wie den Käfer, der die Sonne vor sich her rollt, die Lospflanzen sowie zwei Schutzschlangen. Es soll die Überzeugung bekunden, dass Gott als Schöpfer allen Lebens auch Garant lebendiger Begegnung ist.



Kuratorium

Delia Dornier-Schlörb, Dr. Johannes Friedrich, Landesbischof i. R. und Dorothea Friedrich, Rabbinerin Prof. Dr. Dr. h. c. Eveline Goodman-Thau, Imam Benjamin Idriz, Prof. Dr. Dr. h. c. Karl-Josef Kuschel (Vorsitzender), Christel Neudeck

www.freunde-abrahams.de • E-Mail info@freunde-abrahams.de

VERANSTALTUNGSKALENDER

FRÜHJAHR
SOMMER
2018

Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.

Mitgliederversammlung 2018

Die 16. ordentliche Mitgliederversammlung wird am Dienstag, 13. März 2018 um 19.00 Uhr im Haus der Kulturinstitute (Kath.-v.-Bora-Str. 10) stattfinden. An die Mitglieder ergeht gesonderte Einladung. Wir freuen uns über Ihr zahlreiches Erscheinen.

Im Anschluss wird es wieder die Gelegenheit zu ABRAHAM'S TREFF in einer nahe gelegenen Gaststätte geben.

Abrahams
Treff

Der Gott Abrahams: Eine Kraftquelle für unser Leben?

Ein interaktiver Abend mit Matthias Hofmann

Donnerstag, 26. April 2018, 19.00 Uhr

St. Ludwig, Pfarrsaal, Ludwigstr. 22 (U3/6, Universität)

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €)

In den letzten Jahren wurde vielfach herausgearbeitet, dass Juden, Christen und Muslime Brüder und Schwestern in ihrem gemeinsamen Gott, dem Gott Abrahams sind. Durch Vorträge zu großen Mystikern und Sufis wurde deutlich, dass die Mitte der Religionen in der immer tieferen Suche nach Gott liegt.

Ist es an der Zeit, nicht nur über den Gott Abrahams und über tiefe Gottesbeziehungen zu reden, sondern tatsächlich einen Raum aufzuspannen, in dem einende Erfahrungen gemacht werden können? Wer Glaubensgespräche, gemeinsame Gebete, gemeinsame Meditationen kennt, weiß um die Kraft, die dort freigesetzt wird. Und kann nicht gerade die intensive Begegnung mit Menschen, Texten und Traditionen der anderen Religionen besonders viel Kraft freisetzen?

Ausgehend von persönlichen Erfahrungen wird skizziert, in welchem religiösen und theologischen Rahmen sich ein solches Angebot bewegen könnte. Anschließend werden wir an diesem Abend einen ersten Versuch in dieser Richtung unternehmen. Dabei geht es nicht um eine Außenwirkung, sondern um die persönliche Ausrichtung auf den Gott Abrahams, um eine Berührung des Herzens, um Hören, um Stille.

Referent: Dipl.-Ing. (FH) Matthias Hofmann, Sachverständiger, Meditationsanleiter, Heilpraktiker für Psychotherapie, Mitglied der Freunde Abrahams

Corso Leopold 2018

Münchner Straßenfestival mit „Kreis der Religionen“

Samstag, 5. Mai 16.00 bis 21.00 Uhr und Sonntag, 6. Mai 11.00 bis 20.00 Uhr

Auch im Sommer 2018 finden Sie die Freunde Abrahams im **Kreis der Religionen** inmitten des Corso Leopold. Die Zelte mit den Vertretern der verschiedenen Religions- und Weltanschauungsgruppen und die kleine Bühne sind sicher schon für viele ein vertrauter Anblick. Kommen Sie vorbei auf ein Gespräch, lassen Sie sich darauf ein.



Das offizielle Programm finden Sie im Internet unter <http://leo.corso-leopold.de>, und wenn Sie Zeit und Lust haben, **uns am Stand zu unterstützen**, wenden Sie sich an info@freunde-abrahams.de.

Wir freuen uns auf Sie!

Post von Elias Levita

Ein fränkisch-jüdisches Gelehrtenleben im Europa der Renaissance anhand neu entdeckter Briefe in der Bayerischen Staatsbibliothek

Vortrag von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer

Dienstag, 15. Mai 2018, 18.30 Uhr

Bayerische Staatsbibliothek, Gärtnersaal (1. OG), Ludwigstr. 16

Eintritt frei

Aus Neustadt an der Aisch stammt einer der berühmtesten jüdischen Humanisten, der den Großteil seines Lebens in Italien wirkte: Elijah ha-Levi Aschkenasi (ca. 1470–1549), latinisiert Elias Levita, lebte in Rom im Haushalt des Kardinals Viterbo, wirkte in Venedig, einem Zentrum des hebräischen Buchdrucks, gründete in Isny im Allgäu mit dem Reformator Paul Fagius zusammen die erste hebräische Druckerei Deutschlands. Zwei Briefe aus seiner Hand sind jüngst in den Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek identifiziert worden und geben Anlass, das Leben des Elias Levita und seine Zeit neu zu beleuchten.

Anmeldung erbeten bei der Bayerischen Staatsbibliothek unter: veranstaltungen@bsb-muenchen.de oder Tel. 089/28638-2115.

Ethik der globalen Teilhabe

Grundsätze für Klimaschutz und Armutsbekämpfung bei Papst Franziskus und Amartya Sen

Vortrag von Stefan Einsiedel

Montag, 4. Juni 2018, 19.30 Uhr

im Pfarrheim St. Margaret, Margaretenplatz 5 c (U6 Harras)

Eintritt frei

Kann Klimaschutz gelingen, wenn Millionen von Armen in die Mittelschicht aufsteigen und dadurch Konsum und Energieverbrauch ansteigen? Sind Demokratien in der Lage, die Herausforderungen von Klimawandel und Armutsbekämpfung zu meistern oder stört zu viel Mitsprache bisweilen?

Aktuell ist es nicht immer klar, ob und wie Demokratien, freie Märkte und offene Gesellschaften am besten zu nachhaltigem Wachstum beitragen.

Stefan Einsiedel, Biologe und Volkswirt, Mitarbeiter am „Zentrum für Globale Fragen“ an der Hochschule für Philosophie, promoviert aktuell an der Universität Eichstätt über „Die Bedeutung von Partizipation beim Kampf gegen Armut und Klimawandel“. Dafür schöpft er vor allem aus den Werken des Wirtschaftsnobelpreisträgers Amartya Sen und von Papst Franziskus und forschte in indischen Slums und Urwalddörfern. In seinem Vortrag argumentiert er, dass Teilhabe und Bildung die entscheidenden Schlüssel für Frieden und nachhaltige Entwicklung sind.

In Kooperation mit dem Pfarrverband Sendling.

Christlich-islamischer Dialog – gestern, heute und morgen

Vortrag von Prof. Dr. Stephan Leimgruber

Dienstag, 26. Juni 2018, 19.30 Uhr

Hauptgebäude der LMU, Geschwister-Scholl-Platz 1, Hörsaal E 006

Eintritt frei (Spenden willkommen)

Stephan Leimgruber war von 1998 bis 2014 Professor für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Katholisch-Theologischen Fakultät der LMU und hat sich dabei insbesondere für den Dialog mit dem Islam engagiert. 2015 wurde er dafür mit dem ersten Manfred-Görg-Preis ausgezeichnet. Vier Jahre nach seiner Emeritierung kehrt Prof. Leimgruber nach München zurück, um seine Sicht auf den Dialog zu resümieren.

Eine Veranstaltung der Freunde Abrahams in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts der LMU, Prof. Dr. Helena Stockinger (Lehrstuhlvertretung).

Auf den Spuren der islamischen Gelehrsamkeit: Muhammad Iqbal

Halbtagsseminar mit Prof. Dr. Ahmad Milad Karimi

Samstag, 7. Juli 2018, 9.00 bis 14.00 Uhr

Münchner Forum für Islam, Hotterstr. 16

Teilnehmerzahl: max. 25, Seminargebühr: 27,- € (erm. 22,- €), inkl. Mittagessen

Muhammad Iqbal (1877-1938) gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten des islamischen Denkens des 20. Jahrhunderts. Sein Werk ist vielfältig, interkulturell und interreligiös angelegt, poetisch, philosophisch, theologisch, politisch und vor allem mystisch. Es offenbart die geistige Tätigkeit eines muslimischen Denkers, eines „prophetischen Poeten“, wie Annemarie Schimmel ihn zu nennen pflegte, die unübertrefflich originell ist. Originell sind seine Gedanken, originell die Bezüge, die er mit seinem dynamischen Denken erschließt, und originell sein Lebensweg. Iqbal ist der erste und bis in die Gegenwart der einzige, der eine Antwort auf Goethes *West-Östlichen Divan* verfasst hat, und er ist der Einzige, der eine muslimische Antwort auf Dantes *La Divina Commedia* geschrieben hat. Er ist aber auch ein Denker, der sich nicht leicht fassen und in Kategorien eingrenzen lässt. Iqbal schreibt in drei Sprachen, in Urdu, Farsi und Englisch. Nach seinem Studium in Cambridge studierte er ebenfalls in Heidelberg und promovierte schließlich in München über die Genese der Metaphysik in Persien. Wie kein anderer Denker schafft er es, eine anspruchsvolle, aber auch interdisziplinäre Verortung der Religion des Islams vorzunehmen, die gerade in unserer Gegenwart nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Die Veranstaltung hat das Ziel, der Person, dem Werk und den Grundzügen seines Denkweges nachzuspüren. Vor allem wird M. Iqbals *Verständnis der Religion des Islams*, die *Bedeutung des menschlichen Selbst* und der *Sinn des menschlichen Lebens als eine Reise zu Gott* mit zentralen Texten vorgestellt, analysiert und diskutiert.

Konzipiert ist die Veranstaltung in zwei Phasen: In der ersten Phase wird in das Leben und Werk von M. Iqbal eingeführt und in einem intensiven Austausch mit den Teilnehmern diskutiert. In der zweiten Phase soll M. Iqbal selbst zur Sprache kommen, indem einige ausgewählte Texte von ihm gelesen, analysiert, Grundmotiven seines Denkens nachgespürt und deren Bedeutung für die Gegenwart herausgestellt werden (Die Texte werden zeitnah zur Verfügung gestellt).

Zur Einführung:

A. Schimmel: *Muhammad Iqbal. Prophetischer Poet und Philosoph*. München 1989.

M. Iqbal: *Die Wiederbelebung des religiösen Denkens im Islam*. Aus dem Englischen übersetzt von A. Monte und T. Stemmer. Berlin 2003.

W. Koehler (Hg.): *Muhammad Iqbal und die drei Reiche des Geistes (Muhammad Iqbal and the Three Realms of the Spirit)*. Bd. 3 der Schriftenreihe des Deutsch-Pakistanischen Forums. Hamburg 1977.

Anmeldung erforderlich unter seminar@freunde-abrahams.de.

Der Freistaat und die Religion(en)

Haupt
vortrag

Bayern – christlich, säkular oder multi-religiös?

Vortrag von Dr. Johannes Friedrich, Landesbischof i. R.

Montag, 9. Juli 2018, 19.00 Uhr

Karmelitorsaal, Ehem. Karmelitenkirche, Karmeliterstr. 1/Promenadeplatz

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €)

2018 werden in Bayern zwei große Jubiläen gewürdigt: Am 26. Mai 2018 jährt sich der Erlass der ersten bayerischen Verfassung zum 200. Mal. Am 8. November 2018 feiert der Freistaat Bayern seinen 100. Geburtstag. Heute garantiert die bayerische Verfassung, wie das deutsche Grundgesetz, Religionsfreiheit.

Welche Rolle hat Religion – und haben die verschiedenen Religionen – heute in Bayern, und warum bleiben sie wichtig für den säkularen Staat? Welches Verhältnis pflegen die Religionen untereinander? Ist der interreligiöse Dialog in Bayern Realität oder Utopie?

Dr. Johannes Friedrich war Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern von 1999 bis 2011. Er ist, zusammen mit seiner Frau Dorothea, Mitglied im Kuratorium der Freunde Abrahams.

Eine Veranstaltung der Freunde Abrahams in Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie, dem Fachbereich Dialog der Religionen des Erzbischöflichen Ordinariats und dem Münchner Forum für Islam.

Stadtjuden und tanzende Derwische

Tages
ausflug

Tagesausflug nach Fürth und Nürnberg

Samstag, 21. Juli 2018, 8.00 bis ca. 19.00 Uhr

Wer etwas über Juden in Bayern wissen will, kommt an Fürth nicht vorbei. Diese Stadt nahe Nürnberg war vom 16. bis ins frühe 19. Jahrhundert das bedeutendste jüdische Zentrum Süddeutschlands. Aufgrund ihrer zahlreichen Synagogen, Talmudschulen, wohltätigen Stiftungen und Buchdruckereien war die Fürther jüdische Gemeinde in aller Welt bekannt.

Doch wie kam es gerade im Marktflecken Fürth zu dieser außerordentlichen Blüte jüdischen Lebens? Diese und weitere Fragen werden bei einer Führung im Fürther jüdischen Museum, das gerade einen neuen Erweiterungsbau erhielt, geklärt. Nachdem wir 2005 in Schnaittach das bayerische Landjudentum kennenlernten, ist in diesem Jahr als Pendant das städtische Judentum unser Ziel.

Nach einer Stärkung fahren wir weiter zu einer ganz anderen religiösen Erfahrung. In Nürnberg besuchen wir den Mevlevi-Orden, eine Sufi-Gemeinschaft, die in der Tradition des großen islamischen Gelehrten, Dichters und Mystikers Mevlana Dschalaleddin Rumi steht. Süleyman Wolf Bahn, vom Mutterhaus in Konya

autorisierter Lehrbeauftragter für den deutschen Zweig des Ordens, gibt uns mit seinen Schülern einen Einblick in den Ausbildungsweg eines Derwischs. Hierzu gehören die islamischen Pflichtgebete, das Repetieren der Namen Gottes und anderer Lobpreisungen aus dem Koran (Dhikr), Lehrgespräche über die Schriften Rumis und das Erlernen des Drehrituals (Sema). Die von Musik begleitete Rotation erfolgt in Richtung des Herzens und versinnbildlicht die Liebe für die Schöpfung und die Hingabe an Gott. – Wir haben die Möglichkeit, mit den Mitgliedern der Gruppe ins Gespräch zu kommen.

Abfahrt: 8.00 Uhr (s. t.) am Prof.-Huber-Platz (vis-à-vis LMU-Hauptgebäude)

Teilnahmekosten: 35,- €

Anmeldung erforderlich, max. 35 TeilnehmerInnen.

Anmeldung durch Überweisung von 35 € auf Konto IBAN DE79 7019 0000 0000 3165 98 (bei Überbuchung erfolgt Absage und Rückerstattung).

Für evtl. kurzfristige Kontaktaufnahme vor dem oder am Abreisetag erreichen Sie uns unter Tel. 1588 1260 oder 0177/2098325 (Prof. Wimmer).

Vorschau

Abrahamisches Friedensgebet 2018

zum 80. Geburtstag von Manfred Görg

Sonntag, 16. September 2018

Wir setzen die vor zwei Jahren begonnene Tradition eines Abrahamischen Friedensgebets auch in diesem Jahr fort. Im terminlichen Umfeld des Todestages von Manfred Görg († 17.9.2012) setzen sich dabei VertreterInnen von Judentum, Christentum und Islam mit Texten und Inhalten aus ihrer jeweiligen Religion auseinander, mündend in Gebete für den Frieden. Dieses Jahr würdigen wir damit zugleich den 80. Geburtstag von Manfred Görg (* 8.9.1938).

Im Anschluss an diese spirituelle Feier laden wir zur Verleihung des Manfred-Görg-Preises 2018 ein. Bitte halten Sie sich den Tag frei!

Ort und Uhrzeit werden spätestens in der Abrahams Post Herbst/Winter 2018/19 bekannt gegeben.

Die nächste Reise der Freunde Abrahams:

Reise

LIBANON

Begegnungs- und Studienreise

24.4. – 2.5.2019

Das kleine Land an der Levanteküste ragt nicht nur landschaftlich heraus: hinter den Stränden steigen Berge mit biblischen Zedernwäldern über 3000 Meter hoch auf. Dazwischen weite und enge Täler, in denen sich die Vielfalt der Kulturen des Orients auf engstem Raum verdichtet.

Unser langjähriges Mitglied und Ehemann von Yvonne Baur-Saleh (2. Vorsitzende der Freunde Abrahams) Mohamad Saleh stammt aus dem Libanon und wird uns bei dieser Begegnungs- und Studienreise das bunte Gewebe aus Maroniten, Schiiten, Sunniten, Drusen, Armeniern und manch anderen, die zusammen die Identität des ebenso außergewöhnlichen wie wunderschönen Landes ausmachen, authentisch und persönlich nahebringen. Ein Schwerpunkt der Reise liegt auf Gesprächen und Begegnungen mit VertreterInnen der Zivilgesellschaft und der Politik. Prof. Wimmer wird das Vermächtnis von Phöniziern und Kanaanäern anhand der Quellen des Alten Orients und der Bibel vermitteln. Wir besuchen Städte mit klingenden Namen wie Beirut und Tripoli, Sidon und Tyrus, Byblos und Baalbek.

Wegen des langen Bürgerkriegs im Libanon (1975-1990) wird in unserem kollektiven Bewusstsein das Land bis heute mit Zerrüttung und Gewalt assoziiert. Längst zu Unrecht – denn der Krieg ist seit bald 30 Jahren überwunden. Die grauenhaften Verhältnisse in Syrien wirken sich – von der Aufnahme sehr großer Zahlen von Flüchtlingen abgesehen – im Libanon nicht aus. Die Besucherzahlen nehmen nun auch wieder deutlich zu.

Als Reisettermin ist Mittwoch 24. April bis Donnerstag 2. Mai (Abflug 1.5. nachts, Ankunft 2.5. frühmorgens) **2019** geplant (schönste Reisezeit!). Für den Herbst 2018 wird deshalb keine Reise der Freunde Abrahams angeboten.

Bitte melden Sie Ihr Interesse möglichst rasch (unverbindlich) an – viele haben das bereits getan. Sie erhalten dann die Ausschreibung mit Reisepreis und -programm zugesandt, sobald sie vorliegt.

Bitte merken Sie sich vor:

Libanon

Informations- und Vorbereitungsabend zur Reise

mit Mohamad Saleh und Stefan Jakob Wimmer

Dienstag, 18. September 2018, 19.00 Uhr

Restaurant „Cardamom“, Gabelsbergerstr. 50

Ein Abend über den Libanon und mit libanesischer Küche – der besten des Orients! – für Interessierte an der Reise, am Land an sich, oder eben an der Küche ...

Kooperationsveranstaltungen

Humor in der Hebräischen Bibel

Vortrag von Rabbiner Prof. Dr. Jonathan Magonet (ehem. Direktor des Leo-Baeck-Institutes London)

Montag, 19. März 2018, 19.30 Uhr

Evangelische Stadtakademie München, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €)

Es mag überraschend klingen, dass Humor in so einem „ernsten“ Buch wie der Hebräischen Bibel zu finden ist. Aber wenn die Bibel wirklich alle Aspekte des menschlichen Lebens widerspiegelt, dann muss auch der Humor vertreten sein. Ironie ist wahrscheinlich die häufigste Ausdrucksweise – immer, wenn die Bibel den Unterschied zwischen menschlichen Ambitionen und dem, was wir tatsächlich erreichen, besonders aus der göttlichen Perspektive gesehen, erörtert. Aber auch Formen des volkstümlichen Humors, politischer Satire und witzige Missverständnisse können in der Bibel gefunden werden. Gemeinsam werden wir einige der Facetten dieses überraschenden Aspektes des biblischen Wortes entdecken.

Eine Veranstaltung der Evangelischen Stadtakademie München in Kooperation mit der Liberalen Jüdischen Gemeinde Beth Shalom, Chaverim e. V., Pax Christi und Freunde Abrahams e. V.

Anmeldung erbeten unter info@evstadtakademie.de oder Tel. 089/5490270.

Eingefangene Schatten

Mein jüdisches Familienbuch

Buchlesung mit Dagmar Nick

Dienstag, 10. April 2018, 19.00 Uhr

Pfarrrei Heilig Blut Bogenhausen, Pfarrsaal, Scheinerstr. 12

(Bus 54 / U4 Richard-Strauß-Straße / Bus 154, Tram 16/17 Herkomer Platz)

„Eine unheimliche Stimmung grundiert diese Familiensage, die mit Flüchtlingen beginnt und mit Verfolgten endet: Die Schriftstellerin Dagmar Nick erzählt die wechselvolle Geschichte ihrer jüdischen Vorfahren in Hamburg, Berlin und Breslau vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Selten zuvor wurde so lebendig nachvollziehbar, was jüdisches Leben in Deutschland über Generationen bedeutete. – Dagmar Nick gehört zu den wichtigsten deutschen Lyrikerinnen nach 1945“ (aus dem Klappentext des Buches)

Eine Veranstaltung der Pfarrrei Heilig Blut in Kooperation mit den Freunden Abrahams.

Im Fluss der Dinge

Hermann Hesse und Bertold Brecht im Dialog mit Buddha, Laotse und Zen

Buchvorstellung mit Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Josef Kuschel

Dienstag, 17. April 2018, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie München, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €)

Das neue Werk unseres Kuratoriumsvorsitzenden weitet den abrahamisch-literarischen Horizont auf die Auseinandersetzung mit dem Fernen Osten aus. Siehe auch unten, Buchtipps, Seite 29.

Eine Veranstaltung der Evangelischen Stadtakademie München in Kooperation mit den Freunden Abrahams.

Anmeldung erbeten unter info@evstadtakademie.de oder Tel. 089/5490270

Eran Shakine: A Muslim, a Christian and a Jew. Knocking on Heaven's Door

Zur Ausstellung im Jüdischen Museum München 21.2. bis 21.10.2018

Das Jüdische Museum München zeigt vom 21. Februar 2018 an Zeichnungen des israelischen Künstlers Eran Shakine (geb. 1962). Sie sind witzig und philosophisch zugleich: Denn die drei Vertreter der Religionen, die man äußerlich nicht unterscheiden kann, stehen vor gemeinsamen Fragen existentieller, philosophischer oder religiöser Art. Shakine bringt etwas in den interreligiösen Dialog zurück, was wir in jüngster Zeit verloren zu haben scheinen: Humor.

Von seinen Zeichnungen lassen wir uns an zwei Abenden zu jüdisch-christlich-muslimischen Gesprächen inspirieren. Vor der Veranstaltung gibt es jeweils die Gelegenheit zu einer Führung durch die Ausstellung.

Ort ist jeweils das Jüdische Museum München, St.-Jakobsplatz 16. Eintritt frei.

Mittwoch, 6. Juni 2018, 19.00 Uhr

Entscheidung für kritisches Denken:

A Muslim, a Christian and a Jew. Deciding to Live on Critical Thinking and Hope

Praxis, Praxis, Praxis:

A Muslim, a Christian and a Jew. Know You Have to: Practise, Practise, Practise

Jehoschua Chmiel (IKG), Eva Haller (EJKA), Dr. Andres Renz (Erzb. Ordinariat), Gönül Yerli (MFI)

Mittwoch, 13. Juni 2018, 19.00 Uhr

Sich auserwählt fühlen:

A Muslim, a Christian and a Jew. Feeling Chosen

Buddha treffen:

A Muslim, a Christian and a Jew. Meeting Buddha

Anita Kaminski (IKG), Rabbiner Tom Kucera (Beth Shalom), Erkan Inan (MFI), Prof. Dr. Stefan J. Wimmer (Freunde Abrahams)

Eine Veranstaltung des Jüdischen Museums München in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Stadtakademie München, Europäische Janusz-Korczak-Akademie, Freunde Abrahams, Fachbereich Dialog der Religionen der Erzdiözese München und Freising, Liberale Jüdische Gemeinde Beth Shalom, Münchner Forum für Islam.



Münchner Lehrhaus der Religionen

Neue Wege des gemeinsamen Lernens

Auf Initiative von Rabbiner Steven Langnas, der von 1998 bis 2011 Gemeinderabbiner der IKG war, stellen ReferentInnen jüdische, christliche und islamische Quellentexte vor und diskutieren mit den Teilnehmenden. Damit spezialisiert sich das Lehrhaus auf ein für München neues Format des gemeinsamen Lernens. Als Freunde Abrahams unterstützen wir das Angebot und freuen uns über gemeinsame InteressentInnen.

Neben Rabbiner Langnas gehören Ralph Deja, Marion Haas-Pennings, Dr. Norbert Reck, Gönül Yerli und Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer dem Organisatorenteam an. Das Lehrhaus arbeitet unabhängig von kirchlichen und anderen institutionellen Strukturen auf Spendenbasis.

Die Veranstaltungen finden 14-tägig dienstags statt und sind für die Teilnehmenden kostenlos (Spenden erbeten).

Die Veranstaltungen für das Sommersemester 2018 standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Bitte informieren Sie sich über www.muenchner-lehrhaus.de und www.facebook.com/muenchnerlehrhaus.

Nymphenburger Gespräche



Seit 2007 finden im Rahmen der NYMPHENBURGER GESPRÄCHE Veranstaltungen zum interkulturellen und interreligiösen Dialog statt. Sie werden unter der Schirmherrschaft S.K.H. Herzog Franz von Bayern von Mitgliedern des Interkulturellen Dialogzentrums München (IDIZEM), der Freunde Abrahams, der Evangelischen Stadtakademie, Pax Christi und der Stelle für interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München organisiert.

Zu 10 Jahre Nymphenburger Gespräche (siehe Seite 21) läuft derzeit die Reihe:

DISKURSKULTUR IN DEUTSCHLAND

Aktuell ist geplant:

Mit Rechten (nicht) reden?

Grenzen der Diskursgesellschaft

Daran, ob man mit Rechten reden soll oder nicht, scheiden sich heute die Geister. Die einen halten den herrschaftsfreien Dialog mit Argumenten in der offenen Gesellschaft für das gebotene Mittel aller Auseinandersetzung, die anderen gehen davon aus, dass Rechte am Dialog nicht interessiert sind, sondern die Hoheit über den Diskursraum anstreben. Und dass jeder Dialog mit ihnen den gesellschaftlichen Gesamtdiskurs nach rechts verschiebt.

Was spricht für, was gegen die jeweilige Position? Auf welche Erfahrungen stützen sie sich? Und hat sich durch gemachte Erfahrungen etwas an der eigenen Position geändert?

Dr. Susanne May, Programmdirektorin der Münchner Volkshochschule

Anna Hanusch, Stadträtin (Die Grünen – Rosa Liste)

David Begrich, Arbeitsstelle Rechtsextremismus, Miteinander e.V. Magdeburg

Moderation: Alex Rühle, Redakteur, Süddeutsche Zeitung

Donnerstag, 8. März 2018, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Eintritt: 10 €, erm. 5 €

Anmeldung erbeten unter info@evstadtakademie.de oder Tel. 089/5490270

Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger

München und der Orient

Vortrag von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer
Donnerstag, 22. Februar 2018, 19.30 Uhr
Pfarrsaal St. Emmeram, Putziger Str. 31 (Denning)

Die Geschichte der Begegnungen Münchens mit dem Orient ist überraschend vielseitig und unvermutet ergiebig, und sie ist so alt wie die Stadt München selbst.
Veranstalter: Verein für Stadtteilkultur im Münchner Nordosten

Beten wir alle zum gleichen Gott?

Judentum, Christentum und Islam im Dialog

Christlich-jüdische Tagung in St. Ottilien bei München
mit Rabbiner Steven Langnas, Dr. Claudia Leuser und Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer
9. bis 11. März 2018, Erzabtei St. Ottilien, Exerzitienhaus

Veranstalter: Theologische Arbeitsgemeinschaft im christlich-jüdischen Dialog e. V. (TAD) – Protestanten, Katholiken und Juden im Gespräch.
Information und Anmeldung über die TAD, www.christlich-juedisch.de

Wie ägyptisch ist das Christentum?

Die religionsgeschichtlichen Wurzeln von Morgen- und Abendland

Wochenendtagung mit Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer
7. – 9. September 2018
Schloss Hirschberg (92339 Beilngries), Tagungshaus der Diözese Eichstätt

Das pharaonische Ägypten reichte nicht nur zeitweise politisch nach Süden (Nubien) und Nordosten (Vorderasien) über seine eigentlichen Grenzen hinaus, es strahlte auch kulturell sehr stark ins alte Kanaan aus, nach Syro-Palästina, in einer Zeit, in der dort die Schriften des Alten Testaments Gestalt annahmen. Auf ihnen basieren die des Neuen Testaments, und so ist es weder ein Zufall noch ein Wunder, dass uns in Judentum, Christentum und dann durchaus auch im Islam altägyptische Inhalte und Motive begegnen. Das reicht über den bekannten Geburtsmythos vom göttlichen Kind weit hinaus ...

Information und Anmeldung über die Freunde Abrahams

Entfeindung!

Tagung auf Burg Rothenfels 22.06.2018 bis 24.06.2018, www.burg-rothenfels.de
Die Geschichte von Joseph/Yussuf in Bibel, Koran und Literatur erzählt die Versöhnung zerrissener Menschen, einer gespaltenen Familie und auch kultureller Identitäten. Mit Ahmad Milad Karimi, Karl-Josef Kuschel und einer literarisch-musikalischen Soirée mit Samir Mansour und der arabischen Laute (Oud).

BERICHTE – NOTIZEN – TIPPS



Urkunde

Sonderpreis

Der Bürgerpreis 2017
des Bayerischen Landtags
wird an

*Freunde Abrahams e.V. –
Gesellschaft für
religionsgeschichtliche Forschung
und interreligiösen Dialog*

verliehen.

München, 19. Oktober 2017

Die Präsidentin des Bayerischen Landtags
Barbara Stamm



**Bayerischer
Landtag**

Preise und Verleihungen ...

„Mein Glaube. Dein Glaube. Kein Glaube. – Unser Land!“

Die Freunde Abrahams wurden mit dem Bürgerpreis des Bayerischen Landtags 2017 ausgezeichnet

Seit dem Jahr 2000 zeichnet der Bayerische Landtag mit seinem Bürgerpreis jährlich vorbildliches bürgerschaftliches Engagement in Bayern aus. Das Motto des Bürgerpreises 2017 lautete: „Mein Glaube. Dein Glaube. Kein Glaube. – Unser Land! Bürgerschaftliches Engagement und weltanschaulicher Diskurs für eine Gesellschaft des Respekts und der Verständigung“. Ein Sonderpreis der Jury (5.000 Euro) ging an die Freunde Abrahams e.V.!

In der Begründung heißt es: *„Die Jury zeigte sich vor allem davon beeindruckt, dass der Verein sich bereits seit 2001 darum bemüht, durch wissenschaftliche Beschäftigung mit Religionsgeschichte die gemeinsamen Wurzeln der Glaubensvorstellungen von Christen, Juden und Muslimen freizulegen.“*

Die Preisverleihung fand in feierlichem Rahmen am 19. Oktober 2017 im Bayerischen Landtag statt.



Die Freunde Abrahams, die anwesend sein konnten, bei der Übergabe des Preises, rechts Moderator Wolfgang Küpper (Redaktionsleiter Religion und Kirche beim Bayerischen Rundfunk), 8. v. r. Barbara Stamm. (Bildarchiv Bayerischer Landtag, Fotograf Rolf Poss)

Für alle, die nicht dabei sein konnten, hier die Dankesworte unseres Vorsitzenden:

„Wir freuen uns über diesen Preis, denn wir brauchen Unterstützung – auch im finanziellen Sinn – und Wahrnehmung. Leider konzentriert sich Medienberichterstattung vor allem auf den Missbrauch von Religion – die Muslime etwa können hiervon ein trauriges Lied singen – während die viele gute Arbeit, die kontinuierlich geleistet wird, viel weniger vermittelt wird. Deshalb ist so wichtig, dass die, die sich für das Miteinander einsetzen, sich zusammentun und dass sie gefördert werden – so wie es hier gerade geschieht.“

Was wir aber nicht brauchen, ist eine Rhetorik der Abgrenzung, der Ausgrenzung und Abwertung von Menschen. Die sollten wir denen überlassen, die sich die Konfrontation auf die Fahnen geschrieben haben. Ich bin mir nicht sicher, ob sich unsere Mandatsträger, bis hinauf in die Staatsregierung, immer bewusst sind, dass sie mit wenigen Worten oder Sätzen torpedieren, erschweren und zunichte machen können, wofür nicht nur die Freunde Abrahams sich über Jahre hin einsetzen und wofür der Landtag hier Preise vergibt.“ (sinngemäße Zusammenfassung)

Dafür gab es spontan kräftigen Applaus aus dem Saal.

Bei der Präsentation der insgesamt sechs Preisträger zeigte sich, wie anregend, ermutigend und divers sich das Engagement für das Miteinander in Bayern gestalten kann, und unter rund hundert Bewerbungen, die leer ausgingen, waren zweifellos sehr viele, die die Würdigung nicht weniger verdient hätten. Im Bamberg etwa wurde mitten im Stadtzentrum ein „Zelt der Religionen“ errichtet (2. Preis), ebenfalls im fränkischen Raum wird von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit die „Etz-Chaim“-Skulptur (hebr. „Lebensbaum“) für jeweils ein Jahr an eine Schule vergeben, die dann einen besonderen Schwerpunkt auf interreligiöses Engagement legt (3. Preis). In Nürnberg bietet die SinN-Stiftung des Evangelisch-Lutherischen Dekanats ein Integrationsprojekt speziell für russischsprachige Christen, Juden und Muslime (auch 3. Preis) und in Würzburg veranstaltet ein Interreligiöser Gesprächskreis Begegnungen zwischen den Religionen (auch 2. Preis). Der erste Preis ging an die renommierte Eugen-Biser-Stiftung in München, deren hochkarätige Projekte zum Teil durch ehrenamtliches Engagement, aber auch durch hauptamtlich angestellte Mitarbeiter umgesetzt werden.

Schließlich möchten wir Ihnen allen, unseren Mitgliedern, Freunden und Unterstützern, Dank und Anerkennung aussprechen. ES IST IHR PREIS! Die Mitglieder, der Vorstand und das Kuratorium gleichermaßen SIND die Freunde Abrahams. Wir alle haben uns diesen Preis verdient. Herzlichen Glückwunsch!

Manfred-Görg-Preis 2018

Der Manfred-Görg-Preis 2018 wird am Sonntag, 16. September 2018 im Anschluss an das Abrahamische Friedensgebet (siehe oben S. 8) verliehen. Damit würdigen wir zugleich den 80. Geburtstag von Manfred Görg (* 8.9.1938).

Die Freunde Abrahams würdigen das Leben und Wirken ihres Gründers Prof. Dr. Dr. Manfred Görg (1938-2012) mit einem nach ihm benannten Preis, der im Herbst 2015 erstmals vergeben wurde. Im Dreijahresrhythmus werden jeweils ein/e renommierte/r Wissenschaftler/in (für den „Senior-Preis“) und ein/e Schüler/in, Studierende/r oder Nachwuchswissenschaftler/in (für den „Junior-Preis“) für ihre Arbeiten in den Bereichen Religionsgeschichte oder interreligiöser Dialog ausgezeichnet.

Die ersten Preisträger 2015 waren Prof. Dr. Stephan Leimgruber (siehe Vortragsangebot oben S. 5) für sein Lebenswerk und Dr. Barbara Peveling (siehe Buchtipps

S. 30) für ihre Dissertation zur Identität und Differenz nordafrikanischer Juden in Frankreich.

Für den Juniorpreis, der mit 1.000 Euro dotiert ist, werden Facharbeiten, Seminararbeiten, dokumentierte Projekte, Zulassungsarbeiten, Abschlussarbeiten, B.A.- oder M.A.-Arbeiten, Dissertationen und Habilitationen prämiert. Sie müssen bis zum Ende des laufenden Wintersemesters abgeschlossen und vor Beginn des Sommersemesters bewertet sein und sollen nicht älter als zwei Jahre sein. Die Bewerbungen müssen uns bis 9. April 2018 erreichen.

Die/der Senior- und die/der Juniorpreisträger/in werden in der Abrahams Post Herbst/Winter 2018/19 bekannt gegeben, ebenso Ort und Uhrzeit des Abrahamischen Friedensgebets und der Preisverleihung. Bitte merken Sie sich den 16. September vor!

Berichte zu Veranstaltungen

Abrahamisches Friedensgebet 2017

Unser Mitglied Adelgunde Dietrich schrieb uns dazu: „Sie sollen wissen, dass selten eine Stunde Lebenszeit so wenig vergeudet war für mich wie diese gestrige Stunde in St. Lukas. Alles war inhaltlich und auch in der Ausführung so ausgewählt gelungen, wunderbar. Besonders die ‚Musikschiene‘ ging durch und durch. Die Organistin brachte u. a. die Ambivalenz des Lebens so gut zum Ausdruck, die jüdische Religionslehrerin rührte emotional so sehr an. Ganz herzlichen Dank allen Mitwirkenden für die Ideen und Mühen.“

Leben und Lehren von Muḥyī d-Dīn Ibn ‘Arabī

Rückblick auf das Halbtagsseminar mit Prof. Dr. A. M. Karimi am 4.11.2017

von Ursula Schleuss, CH-Winterthur

Im ersten Teil des Seminars wurden wir von Professor Karimi mit auf eine Reise genommen. Auf eindrückliche Weise zeigte er uns auf, wie Ibn ‘Arabī das Leben als Stationen einer Reise verstanden hat, die von der Sehnsucht nach Gott getragen wird.

Die erste Station ist die Reise selbst, verbunden mit der Frage: Wohin führt uns die Reise des Lebens insgesamt? Es öffnet sich ein Weg ins Innere unseres menschlichen Seins. Wichtig ist dabei, immer in der Gegenwart des Propheten (Friede sei mit ihm) zu sein und ihn als Reiseführer zu haben, welcher uns die Richtung zum Herzen aufzeigt. Nach seinem Verständnis ist das Herz das Haus Gottes, die Kaaba, welche wir in uns tragen. Die innere Reise fordert aber allem voran Achtsamkeit, Verzicht und eine Haltung, sodass die Reise zu Gott zugleich einer Reinigung der eigenen Seele gleichkommt. Nichts kann diese Reise besser einfangen als das Gebet, das uns zum Äußersten erhebt und Frieden schenkt. Die Aufgaben der zweiten Station

sind diese: mit dem Selbst in Berührung zu kommen, sich selbst verstehen zu lernen, mit Hilfe der Nähe Gottes bei sich zu sein und Frieden zu finden in jedem Augenblick unseres Lebens, sowie eine innere Reinigung zu erleben. So lernen wir auch, was es bedeutet, mit Hingabe zu leben, dem Charakter der dritten Station. Mit diesem können wir die Hingabe an Gott und an das Leben verstehen und leben lernen.

Wir brauchen eine innere Unruhe, welche uns immer wieder weckt und ermuntert, uns mit den eigenen dunklen Seiten auseinanderzusetzen. Daraus entwickelt sich eine Haltung dem Leben gegenüber, der vierten Station. Wir werden frei von Masken, schätzen es, in Einfachheit zu leben; diese Haltung trägt uns auf der Reise zu Gott. Wir werden frei für die fünfte Station, die uns zeigt, was es bedeutet, in Liebe zu leben. Diese kann in ihrer Größe und Tiefe nur verstanden werden, wenn man sie selber erlebt und lebt. Im Koran wird die Beziehung zwischen den Menschen und Gott in Form von Liebe beschrieben. Eine Liebe, welche uns auch immer wieder ermöglicht, Personen und Dinge aus neuer Sicht zu betrachten, frisch, unvoreingenommen. Und immer mehr in eine Einheit mit der Präsenz von Gott zu kommen, uns immer wieder als Lernende zu sehen, im Wissen, dass wir nie vollständig sein werden.

Nach einer kurzen Mittagspause hörten wir Details zur Biografie von Ibn 'Arabī. Während einer Pesterkrankung als circa Zwölfjähriger fiel er in eine tiefe Bewusstlosigkeit. Er wurde von der Umgebung für tot gehalten – ein für ihn sehr prägendes Erlebnis. Bald danach begann er, sich mit Themen des Sufismus auseinanderzusetzen; dabei hatte er mystische Erlebnisse und erhielt einen großen Teil seines Wissens über Eingebung. Eine Kernaussage von Ibn 'Arabī ist: Alles kommt von Gott und enthüllt sich immer wieder neu, die Schönheit, die Schriften, die Offenbarungen sind in jedem Leben und in jeder Generation neu zu verstehen. Alles ist in Veränderung, alles kommt von Gott und enthüllt sich immer wieder.

Weiter erhielten wir in einem dritten Teil die Gelegenheit, Texte mit den Themen Selbsterkenntnis, Liebe und Gotteserkenntnis zu vertiefen. Gerne denke ich an diesen lehrreichen Seminartag zurück. Er hat mir den Vorhang zur großen und tiefen Welt von Ibn 'Arabī geöffnet. Besonders angesprochen hat mich sein Appell an uns alle, unser Herz unaufhörlich für die Unendlichkeit Gottes zu weiten.

Göttliche Funken in Schleißheim

Die Ökumenische Sammlung Gertrud Weinhold „Das Gottesjahr und seine Feste“
von Yvonne Baur-Saleh

„Ein weiblicher Odysseus“ wurde sie einmal genannt, die Mäzenin Prof. E.h. Gertrud Weinhold (1899-1992), die 60 Länder auf vier Kontinenten bereiste, um religiöse Volkskunst zu sammeln. Alle Ankäufe brachte sie in ihren Heimathafen Berlin, wo sie in den 50-er Jahren eine bedeutende Krippensammlung aufbaute und sich als Sammlerin von Andachtsmitteln unterschiedlicher Konfessionen und Provenienz einen Namen machte.

Noch zu Lebzeiten übertrug Gertrud Weinhold rund 6000 Objekte dem Freistaat Bayern. Im eigens renovierten Alten Schloss Schleißheim ist die von der Stifterin selbst eingerichtete Dauerausstellung „Das Gottesjahr und seine Feste“ seit 1986 unverändert zu besichtigen. In ihrer Eröffnungsrede verwies sie auf Martin Buber und die Vorstellung, dass alle Dinge einen göttlichen Funken in sich tragen. Dieser Gedanke ist den Freunden Abrahams sympathisch, und so buchten wir eine Führung mit Frau Dr. Inge Kreuz.

Árboles de la vida, Lebensbäume, nennt man in Mexiko die aus Ton gefertigten Kunstwerke, die den Baum der Erkenntnis darstellen. Ein besonders beeindruckendes, fast einen Meter hohes Exemplar stammt von Alfonso Soteno Fernández und seiner Frau Modesta. Die Flora und Fauna des Paradieses präsentiert sich mit üppigem Blattwerk, Blüten, Früchten und weißen Tauben. Die an den Baum anmodellierten Figuren bilden eine Dreieckskomposition: Links streckt Eva die Hände nach dem Apfel aus, den ihr ein verführerisches Mischwesen aus Schlange und Frau mit spitzen roten Teufelsohren anbietet. Verzweifelt hebt auf der rechten Seite Adam die Arme zum Erzengel Michael empor, der oben im Baumwipfel die Spitze des Dreiecks bildet. Zwei mit einem Ananasdekor verzierte Limonadenflaschen zwischen den Blättern verweisen auf die ganz persönliche Paradiesvorstellung der Künstler.

Die Beschriftungen der Vitrinen in den Ausstellungsräumen zeugen von Gertrud Weinholds tiefer, christlich geprägter Religiosität. Es zeichnet sie aus, dass sie jüdische, islamische und buddhistische Gebetsutensilien wie etwa Tallitot (Gebetschals), Teffilin (Gebetsriemen) und Torafinger; Gebetsteppiche, einen Koranständer, Tasbihat bzw. Malas (Gebetsketten) wertschätzend in ihre Sammlung aufnahm.

In der Abteilung „Krippen aus Übersee“ machte uns Frau Dr. Kreuz mit Werken aus Cuzco/Peru und Tansania vertraut: Fröhlich und prachtvoll präsentiert sich eine figurenreiche Krippenszenerie des peruanischen Künstlerpaars Hilario und Georgina Mendevil: Das Jesuskind zwischen Maria und Josef, dahinter eine achsstufige Treppe mit einem Engelsorchester. Das 48-köpfige Ensemble spielt auf Muschelhörnern, Gitarren und Violinen und wiegt sich dabei so lebendig im Takt, dass der Betrachter die Melodien zu Ehren des Messias zu hören meint. Die aus einer Mischung von Maismehl und Gips modellierten Figuren haben europäische Gesichtszüge und sind im Stil der einstigen spanischen Kolonisten gekleidet. Markenzeichen aller Arbeiten Mendevils sind die überlangen Hälse seiner Krippenfiguren – ein Stilmittel, das seine Krippen zu begehrten Sammlerobjekten macht.

Völlig anders in Gestaltung und Ausdruck interpretieren Bildhauerarbeiten der Makonde aus Tansania das Weihnachtsgeschehen und versetzen es in ihre Lebenswelt. Ein geläufiger Typus ist die Bootskrippe, ein aus tiefschwarzem Ebenholz geschnittener Einbaum, wie ihn die tansanischen Fischer verwenden. In der Bootskrippe der Sammlung Weinhold ist die Hauptperson, der Messias, dem Betrachter zunächst verborgen. Die Passagiere, Maria, Josef und Hirten beschützen gemeinsam das Kind. Drei Engel schauen mit offenen Mündern in den Rumpf des Bootes und lenken so den Blick auf das Neugeborene.

Den Rundgang beendete die Betrachtung eines weiteren Werkes der Makonde. Die nach ihrer Form „Ypsilon-Krippe“ genannte Bildhauerarbeit strahlt Ruhe aus. Der senkrecht aufgestellte Ebenholzstamm gibt die Komposition vor, die sich auf vier Figuren konzentriert und dadurch an Ausdruckskraft gewinnt. Ein Engel weist mit ausgestrecktem Zeigefinger auf die Heilige Familie, die sich eng aneinander schmiegt und ganz für sich ist. Maria und Josef schauen ernst und demütig auf das Jesuskind und umfassen es schützend. Fast hat man das Gefühl zu stören, aber die Schönheit der Figuren und die meditative Ausstrahlung der Gruppe sind berührend und laden zu einem Innehalten ein.

Wen eine vermeintliche Odyssee von der Besichtigung abgehalten haben sollte, dem sei versichert: Der Münchner Verkehrsverbund sorgt für eine bequeme Anfahrt nach Schleißheim. Besuchen Sie diese wirklich sehenswerte Sammlung und entdecken Sie weitere göttliche Funken!

10 Jahre NYMPHENBURGER GESPRÄCHE

von Stefan Jakob Wimmer

Es war Isa Güzel, damals Vorsitzender von IDIZEM, der die Idee hatte, eine gemeinsame Plattform für Dialogveranstaltungen in München zu gründen, und er hatte auch gleich einen attraktiv klingenden Namen dafür parat: „Nymphenburger Gespräche“. Für seine Idee gewann er Pfarrerin Jutta Höcht-Stöhr von der Evangelischen Stadtakademie; Dr. Margret Spohn von der Stelle für interkulturelle Arbeit der LH München (inzwischen ist ihr Nachfolger Matthias von Sarnowski im Team); Prof. Dr. Stephan Leimgruber vom Lehrstuhl für Religionspädagogik der LMU, seit 2014 pensioniert und in der Schweiz); Dr. Klaus-Josef Notz von der Münchner Volkshochschule († 2013); Ralph Deja von Pax Christi; Dr. Stefan Jakob Wimmer von den Freunden Abrahams; sowie die weiteren IDIZEM-Vertreter Bayram Türksezer und Mehmed Celik (inzwischen Vorsitzender von IDIZEM; Isa Güzel lebt heute nicht mehr in München; Mehmet Pekince ist im Team dazu gestoßen). Dass es gelang, Herzog Franz von Bayern – Seine Königliche Hoheit, wie man in Bayern gerne sagt, denn er ist direkter Nachkomme des letzten Königs und Chef des Hauses Wittelsbach – für die Schirmherrschaft der Nymphenburger Gespräche zu gewinnen, war ein großartiger Erfolg – und passt gut zum Namen.

Die ersten Veranstaltungen fanden im Umfeld des Schlosses statt: Auftakt war am 13.11.2007 mit dem damaligen Landtagspräsidenten Alois Glück in Räumen der Schweisfurth-Stiftung (Schlossrondell). Im Hubertussaal war der damalige Großmufti von Sarajewo Mustafa Cerić eingeladen, der prominenteste Vertreter der in Europa angestammten Muslime. „Nymphenburger Gespräche“ fanden häufig auch an zentraleren Orten statt, wie im Rathaussaal am Marienplatz oder im Hauptgebäude der LMU. In der Residenz wurde zum fünfjährigen Jubiläum ein Symposium „Muslimischer Aufbruch“ zur sog. Gülen-Bewegung veranstaltet (noch ohne zu ahnen, welche aberwitzige Verfolgung auf sie zukommen würde). Unter unseren insgesamt rund 70

ReferentInnen über die Jahre sind Namen von Politikern und Diplomaten zu finden wie Cem Özdemir (GRÜNE), Ruprecht Polenz (CDU), Alexander Radwan (CSU), Eric Nelson (Generalkonsul der USA), Jacob Finzi (Präsident der Jüdischen Gemeinde von Sarajewo und bosnischer Botschafter in der Schweiz), von Journalisten wie Jörg Lau (Die Zeit), Dirk Ippen (Münchner Merkur u.v.a.), Matthias Drobinski und Tim Neshitov (SZ), von SchriftstellerInnen wie Navid Kermani, Nina Gorelik, Ilja Trojanov, Lamya Kaddor und die Pianistin Aylin Aykan in der Portraitsreihe „Die Neuen Gesichter Deutschlands“ (2014-16). Zur Landtagswahl 2013 befragten wir im Künstlerhaus ein Podium mit den Spitzenkandidaten zu „Migration, Integration und Willkommenskultur“ – auch ein Thema, das an Relevanz noch unerwartet stark zunehmen sollte. Für die SPD kandidierte Christian Ude, dessen Amtszeit als Münchner Oberbürgermeister nach 21 Jahren zu Ende ging. Vor zehn Jahren hatte er ein Grußwort für die Nymphenburger Gespräche beigesteuert.

Zum zehnjährigen Jubiläum war nun wieder Christian Ude eingeladen, um in der Hochschule für Philosophie am 4.12.2017 zu seinem kontrovers diskutierten Buch „Die Alternative oder: Macht endlich Politik!“ im Gespräch mit dem Vorsitzenden der Freunde Abrahams Stellung zu beziehen. Damit startet die Reihe „Diskurskultur in Deutschland“, die 2018 fortgesetzt wird, und die Nymphenburger Gespräche können – mit Blick auf die ersten zehn Jahre und mit ein bisschen Stolz – dafür bürgen, dass sie auch künftig relevante Themen und interessante ReferentInnen zum interkulturellen Dialog bieten werden.

(Geplante Veranstaltungen und ein Archiv mit allen zurückliegenden Aktivitäten sind zu finden auf www.nymphenburger-gespraeche.de)



„Demokratie stärken durch offene Debatten“:
Alt-OB Christian Ude und Prof. Stefan J. Wimmer, 4.12.2018 (Foto IDIZEM)

Aus München und Umgebung

Münchner Forum für Islam: Fensterscheibe eingeworfen!

Das kleine Haus in der Hotterstraße, in dem sich der vorläufige Sitz des Münchner Forums für Islam (MFI) befindet, ist vielen Freunden Abrahams gut bekannt. Der Vorsitzende des MFI Imam Dr. Benjamin Idriz ist Kuratoriumsmitglied. In Freundschaft und Solidarität mit dem MFI geben wir hier den vollen Wortlaut der Presseerklärung des MFI-Vorstands vom 9.12.2017 wieder:

In der Nacht von Freitag auf Samstag, 8./9.12.2017, wurde im Münchner Forum für Islam in der Münchner Altstadt eine Fensterscheibe eingeworfen. Der Imam Belmin Mehić fand den Schaden am Samstagmorgen vor, als er das Gebäude öffnete. Zum Zeitpunkt der Tat befand sich niemand im Gebäude. Es wurde Anzeige gegen unbekannt erstattet.

Das Münchner Forum für Islam (MFI) betreibt in der Hotterstraße eine Geschäftsstelle mit einer öffentlich viel besuchten, kleinen Kantine mit türkischer Küche. Im Obergeschoß befindet sich ein Gebetsraum – die einzige Moschee in Münchens Stadtmitte. (Wegen regelmäßiger Überfüllung finden dort seit einigen Monaten keine öffentlichen Gebete mehr statt.) Das Gebäude befindet sich zwischen dem traditionsreichen Haus „Hundskugel“ (das heute eine sozial wohltätige Stiftung beherbergt) und dem „Museum of Urban and Contemporary Art (MUCA)“ und ist von außen deutlich als islamische Einrichtung zu erkennen.

Das MFI bemüht sich seit Jahren unter Leitung seines Initiators, des als „Penzberger Imam“ bekannten Dr. Benjamin Idriz, um ein der Weltstadt München angemessenes, repräsentatives bauliches Zentrum, das den Islam als Religion sichtbar machen will, die mit den Werten und Normen im Europa des 21. Jahrhunderts uneingeschränkt harmoniert.

Imam Idriz und das MFI treten engagiert gegen Missbrauch des Islam durch Fundamentalismus und Terror auf und sind gleichzeitig seit vielen Jahren Zielscheibe islamfeindlicher Strömungen und deren Hetzpropaganda. Auch Übergriffe auf das Gebäude sind vor dem Anschlag gestern Nacht schon mehrfach vorgefallen. So wurde die Fassade mit Eiern beworfen, in den Briefkasten wurde Schweinefleisch geworfen, von islamfeindlichen Zuschriften und Aufklebern am Gebäude ganz abgesehen. „Pegida“ hält regelmäßig islamfeindliche Kundgebungen am Marienplatz ab, wenige Gehminuten vom MFI entfernt. Vor wenigen Tagen erst wurde ein führender Münchner Agitator, der vom Verfassungsschutz als islamfeindlich eingestuft wird, vom Landgericht München vom Vorwurf der Beschimpfung von Religionsgemeinschaften freigesprochen. Das Urteil wurde auf dem islamfeindlichen Internetblog „PI-news“ als „wegweisend für gesamte islamkritische Bewegung“ gefeiert.

Unterstützt wird das MFI von einem Kuratorium, dem unter Vorsitz von Alt-OB Christian Ude namhafte Mitglieder wie der ehemalige Landtagspräsident Alois Glück und der evangelisch-lutherische Landesbischof Bedford-Strohm angehören. Stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums sind Rabbiner Steven Langnas, der griech.-orth. Erzpriester Apostolos Malamoussis und Pfarrerin Jutta Höcht-Stöhr.

„Gegen jeden Antisemitismus!“

Zu einer Resolution des Münchner Stadtrats

von Stefan Jakob Wimmer

Die Vollversammlung des Münchner Stadtrats hat am 13.12.2017 eine Resolution mit der Bezeichnung „Gegen jeden Antisemitismus! – Keine Zusammenarbeit mit der antisemitischen BDS-Bewegung (,boykott, divestment and sanctions‘)“ beschlossen. Wie der Titelzusatz zeigt, geht es dabei darum, der internationalen Kampagne oder Bewegung „Boycott, Divestment and Sanctions“, die „den Staat Israel wirtschaftlich, kulturell und politisch isolieren möchte“ (Wikipedia), jede städtische Unterstützung zu verweigern, sowie darum, die BDS-Bewegung als „antisemitisch“ einzustufen.

Die Gesellschaft Freunde Abrahams kooperiert gern und eng mit israelischen wie mit anderen WissenschaftlerInnen und sieht darin einen zentralen Teil des eigenen Selbstverständnisses. Die Gesellschaft Freunde Abrahams kann also die BDS-Kampagne/-Bewegung nicht unterstützen und ihr nicht nahe stehen.

Wir begrüßen aber ausdrücklich den gewaltfreien Ansatz, und wir teilen mit vielen Palästinensern, Israelis, Juden, Christen, Muslimen und anderen Menschen weltweit eine wachsende Verzweiflung über die Politik der letzten Regierungen des Staates Israel. Sie trägt zu einer friedlichen Lösung des Konflikts nicht bei und stellt eben dadurch die Existenz des jüdischen Staates selbst infrage.

Zahlreiche UnterstützerInnen von BDS sind selbst Israelis und sehen gerade darin ausdrücklich ein Mittel, die sichere Zukunft Israels zu gewährleisten, in Frieden mit den Palästinensern. Einzelne BDS-AktivistInnen und -UnterstützerInnen würden offenbar dem Staat Israel gerne das Existenzrecht absprechen. Diese Position kann aber nicht der Bewegung insgesamt zugeschrieben werden, deren Einstufung als „anti-zionistisch“ international umstritten ist. Erst recht darf eine solche Haltung keinesfalls pauschal auf alle Personen übertragen werden, die BDS unterstützen oder dieser Bewegung in irgendeiner Weise „nahestehen“. Wie sich in der Folge der Resolution in München bereits in mehreren Fällen gezeigt hat, führt das zu paradoxen und beklemmenden Diffamierungen von Personen, die für ihren Einsatz für Frieden und Menschenrechte eigentlich Anerkennung und Unterstützung verdienen.

Eine Bewertung der überaus komplexen Fragen zum Nahostkonflikt kommt niemals ohne seriöse Differenzierungen aus. Eine falsche Gleichsetzung „Kritik an der Politik Israels“ = „Israel-Kritik“ = „Kritik an der Existenz des jüdischen Staates“ = „Antisemitismus“ ist an allen Stellen fahrlässig und läuft auf einen verhängnisvollen Missbrauch des Antisemitismusbegriffs hinaus, der dem Kampf gegen echten Antisemitismus schadet (siehe Editorial).

Blick über den Tellerrand

„Grundlage für Frieden ist, die Realität anzuerkennen.“
(Benjamin Netanjahu)

oder: Wer Jerusalem für sich allein beansprucht, wird Jerusalem nicht gerecht

von Stefan Jakob Wimmer

Papst Franziskus rief [...] die Nationen dazu auf, sich dafür einzusetzen, „den Status der Stadt zu schützen, wie es die entsprechenden Resolutionen der UNO vorsehen“. Die laut Völkerrecht geteilte Stadt wird von den Israelis und den Palästinensern gleichermaßen als Hauptstadt beansprucht. „Jerusalem ist eine einzigartige Stadt, heilig für Juden, Christen und Muslime“, erinnerte der Papst, „und sie hat eine besondere Berufung zum Frieden“. Er bete dafür, dass diese Identität „zum Wohl des Heiligen Landes, des Nahen Ostens und der ganzen Welt bewahrt und bestärkt werde“. Es brauche jetzt „Weisheit und Vorsicht, damit keine neuen Elemente der Spannung in einem Weltpanorama entstehen, das jetzt schon gezeichnet ist von so vielen und grausamen Konflikten.“ (Radio Vatikan, 6.12.2017)

Als vor 70 Jahren – am 14. Mai 1948 – der Staat Israel Wirklichkeit wurde, geschah dies auf Grundlage der UN-Resolution 181 vom 29.11.1947 zur Teilung Palästinas. Neben einem jüdischen und einem arabischen Staat war darin ein sog. *Corpus separatum*, ein Territorium unter internationaler Verwaltung vorgesehen, das die Städte Jerusalem und Betlehem mit ein wenig Umland umfassen sollte. Vorausgegangen war 30 Jahre zuvor die sog. Balfour-Erklärung, in der der britische Außenminister die Schaffung einer „nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina“ („the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people“) begrüßte, mit der ausdrücklichen „Maßgabe, dass nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nicht-jüdischen Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status der Juden in anderen Ländern in Frage stellen könnte.“

Auf jüdischer Seite reichten die Meinungen von aufrichtiger Akzeptanz des UNO-Teilungsplans und einhelliger Freude über die Verwirklichung des Traums vom Judenstaat, in welchen Grenzen auch immer, bis zum fortgesetzten Anspruch auf das ganze Mandatsgebiet von Palästina in den Grenzen von 1920-23, das auch noch das neu gegründete Königreich Jordanien mit umfasst hatte. Auf arabischer Seite herrschte entschiedene Ablehnung und die vermeintliche Gewissheit, dass mit einem kurzen Krieg das „zionistische Gebilde“ auszulöschen wäre. Das Ergebnis war bekanntlich die Teilung Palästinas in drei Teile: den Staat Israel, einen von Jordanien besetzten Teil (das sog. Westjordanland) und einen von Ägypten besetzten Teil (den Gazastreifen). Jerusalem wurde für 19 Jahre mitten hindurch geteilt, an der Altstadtmauer entlang. Die Umsetzung des *Corpus separatum* wurde von keiner der Seiten verfolgt. Israel schuf im Westteil Jerusalems seine Hauptstadt. Im Zuge der Nakba blieben dort nur wenige arabische Bewohner zurück. Jordanien vertrieb die jüdische

Bevölkerung aus der Altstadt, Synagogen wurden zerstört, der Zugang zur Klage-mauer blieb Juden verwehrt.

Mit dem Sechstagekrieg von 1967 wurde mit dem Westjordanland auch der Ostteil Jerusalems israelisch besetzt. Die Stadtgrenzen wurden so gezogen, dass nach Westen hin immer mehr jüdische Vororte eingeschlossen wurden, nach Osten hin arabische Vororte ausgeschlossen blieben. Dort, an der östlichen Stadtgrenze, die sich de facto mitten durch arabische Wohnviertel zieht, wurde inzwischen eine monströse Sperrmauer errichtet. Zunehmend wird Palästinensern, die in Jerusalem geboren wurden und angestammten Familien angehören, ihr „Wohnrecht“ entzogen – während jüdische Neueinwanderer in den großen Trabantenstädten im besetzten Ostteil Vergünstigungen genießen, selbst wenn sie Jerusalem noch nie zuvor betreten hatten.

Seit den sieben Jahren, die ich in den 1980ern und 90ern in Jerusalem lebte, wurde die Stadt verändert. Vor dem Zugang zu meinem damaligen Zimmer, das auf dem Dach eines Hauses am Rand des Armenischen Viertels der Altstadt erbaut ist, mit Blick auf den Ölberg, wurde von jüdischen Nachbarn ein hoher, eiserner Stangen-zaun samt Stacheldraht aufgezogen. Die armenischen Bewohner, die nicht informiert worden waren, sahen sich bewaffneten Grenzpolizisten gegenüber, als sie die bloße Frage stellen wollten, was denn vor sich gehe. Dieses persönliche Beispiel ist nur eines von unzähligen kleinen Details, über die keine Zeitung und keine Nachrichten-sendung berichten. Jeder, der Jerusalem wirklich kennt, kann davon erzählen. Worüber auch weite Teile der jüdisch-israelischen Bevölkerung der Stadt klagen, ist eine massive Expansion des als religiös radikal empfundenen orthodoxen Sektors, der liberale, weltlich und westlich eingestellte Israelis zunehmend in die Defensive und zur Abwanderung aus der Stadt drängt. In den israelischen Regie-rungen hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten eine erschreckende politische Radikalisierung stattgefunden. Strömungen, die vor 30 Jahren von einem breiten Konsens der israelischen Gesellschaft mit gutem Grund als rechtsextrem eingestuft und entsprechend ausgegrenzt wurden, werden inzwischen von der Regierung politisch unterstützt, finanziell gefördert und sind selbst an Regierungen beteiligt. Parteien, die früher mit dem bürgerlich-konservativen Spektrum in Europa vergleich-bar waren und längst in Israel tonangebend wurden, stehen dem Politikstil und den inhaltlichen Positionen nach für das, was in Deutschland als populistisch und extre-mistisch, rassistisch und gefährlich gebrandmarkt werden würde.

Der Chef der jetzigen und mehrerer vorangegangener Regierungen Israels seit der Ermordung von Jitzchak Rabin, Benjamin Netanjahu, unterstützte Donald Trumps Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt Israels mit den Worten: „Grundlage für Frieden ist, die Realität anzuerkennen. (...) Jerusalem ist die Hauptstadt Israels und niemand kann das verneinen.“ Er hat damit vollkommen Recht. Zur Realität gehört der israelische Anspruch, die eigene Hauptstadt selbst zu bestimmen. Zur Realität gehören aber ebenso die Ansprüche der anderen Seite. Zur Realität gehört auch, dass ein Teil der Bevölkerung Jerusalems Israel als Besatzungsmacht erlebt. Zur

Realität gehört deren seit Jahrzehnten untragbare Diskriminierung, Entrechtung und Vertreibung. Zur Realität gehört, dass Israel seine politischen Vorstellungen ohne jede Rücksicht auf internationales Recht durchsetzt und Kritik daran gerne als „antisemitisch“ motiviert stigmatisieren lässt – während jedes Bemühen der Palästinenser, die eigene Realität zur Sprache zu bringen, delegitimiert wird, und zwar gerade auch dann, wenn dafür ausdrücklich gewaltfreie Wege beschritten werden sollen. Alle diese Realitäten gleichermaßen anzuerkennen, ist die Verpflichtung der deutschen und europäischen Politik. Denn, wie Benjamin Netanjahu richtig betont, wäre das die Grundlage für Frieden.

Wenn ich regelmäßig in meine geistige Heimatstadt Jerusalem zurückkehre, dann erlebe ich dort – trotz allem – immer noch eine Stadt von geradezu überirdischer Schönheit. Immer noch ist die Vielfalt dieser Stadt so ausgeprägt, dass sie den Ort auf unvergleichliche Weise auszeichnet – auch wenn die Formen des Miteinanders weniger ins Auge springen, als die des Gegen- und vor allem die des Nebeneinanders. Immer noch ist Jerusalem ein Ort, der wie kein anderer auf der Welt einen Platz hat in den Herzen von mehreren Milliarden Menschen rund um den Globus, und das infrage zu stellen wird Politik niemals in der Lage sein. Es kann daher nur eine gemeinsame oder eine internationale Verwaltung Jerusalems dieser Stadt und allen, die sie lieben, gerecht werden. Vielleicht so, wie es schon vor 80 Jahren von den Vereinten Nationen vorgegeben wurde. Auch das ist eine ganz simple Realität, die anzuerkennen Grundlage für den Frieden bleibt.



Abendstimmung über der Jerusalemer Altstadt (Foto B. Hutt 2015)

Die gute Nachricht

Herzlichen Glückwunsch!

Der Vorsitzende des Kuratoriums der Freunde Abrahams, Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Josef Kuschel, feiert am 6. März 2018 seinen 70. Geburtstag. Er war bis zu seiner Pensionierung 2013 Professor und Akademischer Direktor für Theologie der Kultur und des interreligiösen Dialogs an der Katholisch-Theologischen Fakultät sowie stellvertretender Direktor des Instituts für ökumenische und interreligiöse Forschung der Universität Tübingen.

Wir danken für sein Engagement für die Freunde Abrahams und gratulieren herzlich!

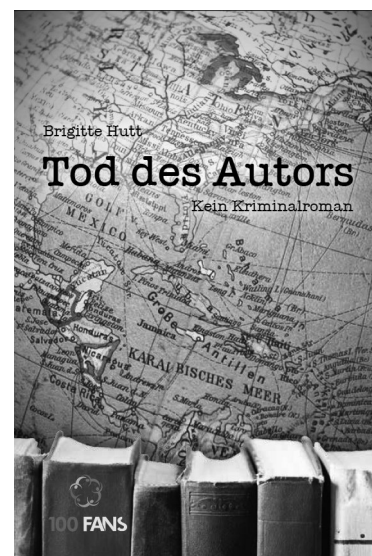


Herzlichen Glückwunsch!

Brigitte Hutt, seit vielen Jahren im Vorstand der Freunde Abrahams engagiert und allen Mitgliedern durch die Redaktion der Abrahams Post und der Rundmails – und vielen auch persönlich – gut bekannt, hat 2017 erstmals einen Roman vorgelegt:

Tod des Autors. Kein Kriminalroman.

Siehe dazu unter Buchtipps.



Die übrigen Mitglieder des Vorstands gratulieren herzlich!

Buchtipps

Karl-Josef Kuschel: Im Fluss der Zeit

Hermann Hesse und Bertold Brecht im Dialog mit Buddha, Laotse und Zen

„Auf der ganzen Welt gibt es nichts Weicheres und Schwächeres als das Wasser. Und doch in der Art, wie es dem Harten zusetzt, kommt nichts ihm gleich“ (Taoteking). Hermann Hesse und Bertold Brecht sind beide weltberühmte deutschsprachige Dichter des 20. Jahrhunderts, und sie verbindet – so verschieden Leben und Werk beider auch sind – das Interesse an der geistigen Welt Indiens, Chinas und Japans. Ein Dialog mit den großen Gestalten aus der Welt Asiens, mit Buddha und Laotse, hat sich in beider Werke Ausdruck verschafft. Und beide beherrschen, auch wenn die Ergebnisse unterschiedlich ausfallen, die besondere Kunst der Anverwandlung des Fremden ins Eigene.

Die spannend zu lesende Studie des Tübinger Literaturexperten eröffnet überraschende Einblicke in die Kultur- und Literaturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Und sie stellt die Asien-Rezeption beider Stimmen deutscher Weltliteratur vor als eine Lerngeschichte in der Begegnung von Religionen und Kulturen mit Erkenntnisgewinn für heute. Eine Entdeckung, wie Literatur sich als „Lebenskunst“ versteht, mitten im „Fluss der Dinge“. (aus der Verlagsankündigung)

Patmos Verlag Ostfildern 2018, 712 S., ISBN 978-3-84361-042-1, € 55,00

Das Erscheinen ist für Februar 2018 angekündigt. Sieh dazu unsere Buchvorstellung am 17.4.2018 in der Evangelischen Stadtakademie, oben S. 11.

Brigitte Hutt:

Tod des Autors. Kein Kriminalroman

Wie gut kennen wir die Menschen, die wir lieben? Als Simon während einer Lesereise unter seltsamen Umständen verstirbt, muss sich seine Witwe Maria dieser Frage stellen. Auf der Suche nach den Hintergründen seines Todes stößt sie auf immer mehr Ungereimtheiten. – Während einer Reise um die ganze Welt schält sich nach und nach nicht nur *ein* Bild des Toten heraus, sondern viele verschiedene. Die meisten davon sind Maria völlig fremd und rücken ihre Beziehung in ein ganz neues Licht. (aus dem Klappentext des Buches)

Die Autorin ist seit vielen Jahren im Vorstand der Freunde Abrahams engagiert und legt hier ihr Debutwerk vor.

riva (powered by 100 FANS), ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München 2017, 332 S., ISBN 978-3-95705-020-5, € 23,49; E-book: 978-3-95708-032-5, € 17,49.

Rachid

Ein Roman von Barbara Peveling

„Mein Bruder Rachid ist ins Meer gegangen“ – mit diesen Worten beginnt Karims Geschichte im neuen Roman von Barbara Peveling. Karim und Rachid sind in Marseille aufgewachsen. Tunesien, die Heimat ihrer Eltern, kannten sie kaum. ... Eine große Erzählung von Liebe, Freundschaft und der Rolle der Erinnerung, aufwühlend, unerwartet und meisterhaft verknüpft mit den aktuellen dramatischen Ereignissen in Frankreich. (aus dem Klappentext des Buches)

Barbara Peveling, Jahrgang 1974, hat 2015 für ihre Dissertation „Zwischen Orient und Okzident: Identität und Differenz nordafrikanischer Juden in Frankreich“ den Manfred-Görg-Juniorpreis erhalten (siehe oben S. 17). Sie wuchs im Rheinland auf, hielt sich länger im Nahen Osten auf und lebt mit ihrer Familie in der Pariser Banlieue.

Goldegg Verlag Berlin 2017, 210 S., ISBN 978-3-99060-022-1, € 19,95

Juden, Christen, Muslime: Die Kunst des Zusammenlebens

Das Heft 4/2017 der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift *Welt und Umwelt der Bibel*, hg. vom Katholischen Bibelwerk Stuttgart, präsentiert gut verständlich vielfältige Beiträge über die gegenseitige Befruchtung von Juden, Christen und Muslimen im mittelalterlichen Syrien, Mesopotamien, Spanien, Sizilien und verwandte Themen.

Welt und Umwelt der Bibel Nr. 86, 22. Jg., 4. Quartal 2017, ISSN 1431-2379, ISBN 978-3-944766-57-7, € 11,30

Blätter Abrahams

Wieder mit ein wenig Verspätung ist Anfang 2018 das Heft 17, 2017, unserer Zeitschrift BLÄTTER ABRAHAMS – BEITRÄGE ZUM INTERRELIGIÖSEN DIALOG erschienen. Zum Luther-Jahr hat Landesbischof i.R. Dr. Johannes Friedrich, der 2017 zusammen mit seiner Frau Dorothea Mitglied im Kuratorium der Freunde Abrahams wurde, einen Beitrag über die schwierige Problematik *Luther und die Juden* beige-steuert. Prof. Dr. Hermann-Josef Stipp, Nachfolger von Manfred Görg am Lehrstuhl für Alttestamentliche Theologie der LMU München, setzt sich anhand der Monotheismus-Thesen des Ägyptologen Jan Assmann auf profunde Weise mit dem religionsgeschichtlichen Anliegen der Freunde Abrahams auseinander. Sein Beitrag *Monotheismus, Monolatrie, Gewalt und Identität* beruht auf einem Vortrag vom

31.1.2017. Prof. Dr. Georg Langenhorst vom Lehrstuhl für Didaktik des Katholischen Religionsunterrichts/Religionspädagogik der Universität Augsburg, Mitglied der Freunde Abrahams, stellt uns den Semesterhauptvortrag vom 4.5.2017 zur Verfügung. Darin stellt er die Frage, inwieweit *Abraham als Vorbild interreligiösen Lernens* taugt. Impulse zum *Differenzierten Verstehen und sich Verständigen* von Christen und Muslimen stellt Prof. Dr. Manfred Riegger zur Diskussion, der 2014 bis 2017 den Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der LMU vertreten hat. Besonders dankbar sind wir, dass wir einen Vortrag dokumentieren dürfen, den Prof. Dr. Ivan Šarčević am 17.2.2017 auf der Burg Rothenfels zum komplexen *Verhältnis der Religionsgemeinschaften auf dem Balkan zwischen Ethnonationalismus und Multikulturalität* gehalten hat. Der Referent ist Professor für Pastoraltheologie und Katechetik an der theologischen Hochschule der Franziskaner in Sarajewo. Der Vorsitzende der Freunde Abrahams Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer steuert den Eröffnungsvortrag zu den 10. Münchner Integrations-tagen vom 3.5.2017 zum Leitthema *Religion – Hindernis oder Brücke für das Miteinander?* im Eine-Welt-Haus München bei. Wie in jedem Heft der Blätter Abrahams drucken wir einen Beitrag unseres 2012 verstorbenen Gründungsvorsitzenden Prof. Dr. Dr. Manfred Görg nach. Seine Überlegungen *Der Mensch als königliches Kind* zum Verständnis eines viel debattierten Verses aus Psalm 8, der sich – wie so vieles in der Hebräischen Bibel nach Görgs Verständnis – erst vor dem Hintergrund altägyptischer Bildsprache richtig erschließt, sind vor 40 Jahren in der Zeitschrift Biblische Notizen (Heft 3) erstmals erschienen.

Bitte fördern Sie den Fortbestand unserer Zeitschrift Blätter Abrahams! Auf Wunsch werden Förderer in der Zeitschrift genannt. Alle siebzehn bisher erschienen Hefte sind einzeln zum Preis von 10,- € bzw. 5,- € (für Mitglieder) oder zusammen für 150,- € bzw. 75,- € (für Mitglieder), zzgl. Versand, erhältlich. Mitglieder erhalten je 1 Exemplar gratis. (Wir bitten um Abholung bei den Veranstaltungen; Zusendung erfolgt auf Wunsch und gegen 2 € Versandkosten.)

Kontaktadresse / Impressum

Freunde Abrahams e.V. • c/o Prof. Dr. Stefan J. Wimmer

Karl-Gayer-Str. 14 • 80997 München

Tel. 089 / 1588 12 60 (Anrufbeantworter – wir werden uns bei Ihnen melden!)

Fax 089 / 8188 7162

Internet www.freunde-abrahams.de • E-Mail info@freunde-abrahams.de

Rundmails (aktuelle Termine und Ereignisse): rundmail@freunde-abrahams.de

Redaktion der Abrahams Post: Brigitte Hutt

Sie möchten Mitglied werden?

Bitte füllen Sie das Formular zur Beitrittserklärung aus!

Jahresbeitrag 45 € • ermäßigt 25 € • Körperschaften 100 €

Bankverbindung: Münchner Bank eG, IBAN: DE79 7019 0000 0000 3165 98

BIC: GENODEF1M01



Ich trete der Gesellschaft FREUNDE ABRAHAMS E. V. bei.

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ PLZ, Ort: _____

Tel: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Ich bin mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)

- ☐ € 45,- üblicher Satz
- ☐ € 25,- ermäßigt (Schüler / Studenten / Angehörige eines Mitglieds)
- ☐ € 100,- erhöhter Satz (Körperschaften)
- ☐ € _____ freiwillig höherer Satz (Betrag nach Ermessen einsetzen)

einverstanden. Der Betrag kann, in jederzeit widerruflicher Weise, von meinem Konto abgebucht werden (Einzugstermin: jährlich 1. März). Ich kann mit einer Kündigungsfrist von 4 Wochen zum Jahresende aus dem Verein austreten. Ich bin mit der elektronischen Speicherung meiner Daten einverstanden.

IBAN: _____ BIC/SWIFT: _____

Geldinstitut: _____ Ort: _____

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____